



Warmwasser auch im Winter

«**Heiteres und ruhiges Winterklima**» nennen es die Meteorologen, wenn sie von den Temperaturen im Engadin sprechen. Da unser Hochtal gegen die erwärmenden ozeanischen Strömungen abgeschottet ist, haben wir hier meist einen klaren Himmel und die tiefsten Temperaturen der Schweiz.

Umso wichtiger ist der Inn. Er friert nie ganz zu. Und deshalb überleben auch all die Insektenlarven, die auf seinem Flussgrund leben, unseren Winter. Sie verwandeln sich im Frühling zu Steinfliegen, Mücken oder Libellen, um wiederum zur Nahrungsgrundlage für viele Vögel, Fische und Frösche zu werden.

Der Inn ist also auch im Winter eine – im Vergleich zur Umgebung – warm pulsierende Lebensader. Mit der Revitalisierung konnten wir die Kraft und Vielfalt dieser Lebensader noch beträchtlich stärken.

Als nächstes folgt die Revitalisierung des Beverin entlang der Gemeindegrenze zu Samedan. Nachdem der Beverin als erste schweizerische Gewässerperle PLUS vom WWF ausgezeichnet wurde, ist dieses der letzte notwendige Abschnitt, den es zu vollenden gilt.



«Wir arbeiten seit Jahren an der Wiederherstellung eines zukunftsfähigen Ökosystems. Die Revitalisierung von Inn und Beverin bilden die zentralen Elemente.»
Fadri Guidon, Gemeindepäsident Bever und Umweltnaturwissenschaftler

BILDER: RETO LOCHER

Teile deine Bilder vom Inn auf Insta!



Wärmer als die Umgebung: der Inn





Der Inn aus dem Segelflugzeug

Vieles, was am Boden verborgen bleibt, entdeckt nur, wer darüber fliegt.

Auf dem grossen Luftbild ganz unten lässt sich beispielsweise erkennen, wie der Inn als gerade, schmale Linie von Samedan her kommt und als gerade, schmale Linie nach La Punt – Chamues-ch weiterfliesst. Doch dazwischen, auf dem Gemeindegebiet von Bever, ist sein Flussbett um ein Vielfaches breiter und von diversen Kies- und Sandbänken geprägt.

Luftbilder belegen auch die eindrückliche Landschaftsveränderung der Innauen. Im Bild rechts oben: 2015 ist der Inn noch in einem geradlinigen und schmalen Flussbett eingezwängt.

Rechts unten: Die Revitalisierung wurde soeben abgeschlossen, der neue Damm ist noch kaum bewachsen und gut erkennbar.

Wer findet die zehn Unterschiede?



Frühling 2015



Sommer 2020



*«Erst die Sicht von oben liess mich den revitalisierten Inn in seiner vollen Länge erfassen. Und zeigte mir seine Schönheit.»
Christine Levy, Segelfluglehrerin und Geografin*

BILDER: CHRISTINE LEVY



Teile deine Bilder vom Inn auf Insta!



Bever

Luftbild aus grosser Höhe



Schnee und die Freude am Ganzen

Schnee legt sich wie eine weisse Decke über die Landschaft. Was vorher grün war, ist jetzt weiss. Was blau war, ist jetzt weiss; was braun oder gelb war, ist jetzt weiss. Die Magie einer Winterlandschaft liegt auch an der Einheit der Farbe.

Und auch eine Einheit der Formen schafft Schnee: Das Schrofte wird weich, das Spitze rund, Kanten werden zu Wölbungen. Alles ebnet sich ein, wird sanfter.

Ausserdem wird das Laute leiser. Schnee dämpft, jeden Schritt, jeden Schlag. Alles ist wie in Watte verpackt.

Schnee betont die Einheit, das grosse Ganze. Auch gesellschaftlich: Im Winter rücken wir zusammen, versammeln uns in den warmen Stuben. Im Sommer dagegen schwärmen wir aus in alle Himmelsrichtungen. Deshalb werdet wir im Winter ruhig, auch innerlich. Unser ständig aktiver Verstand hört auf zu unterscheiden zwischen den Farben, Formen und Geräuschen, weil alles einheitlicher und still geworden ist.

In unserer hektischen Zeit ist der Winter eigentlich ein Glücksfall. Er rückt uns das Ganze, das Stille, die Einheit wieder ins Zentrum. Das ist der Zauber des Schnees.



BILDER: RETO LOCHER

«Jede Jahreszeit bringt eine ganz besondere Qualität mit sich. Wer im Einklang mit den Jahreszeiten leben kann, ist ein glücklicher Mensch.»

Reto Locher, Biologe und Leiter Besucherinformation Innauen



Verzauberte Uferlandschaft

Bever

Teile deine Bilder vom Inn auf Insta!





Vom Nutzen des Vergessen

Vor einiger Zeit fielen mir einige runde Löcher auf dem Waldboden auf, und ich fragte mich, was die Ursache dafür ist. Nach einigem Nachforschen fand ich den Urheber: ein Tannenhäher. Der Vogel versteckt im Sommer Arven-Nüsschen als Wintervorrat und gräbt sie in der kalten Jahreszeit wieder aus.

Tannenhähern begegnet man hier auf Schritt und Tritt. Das war nicht immer so: Im Kanton Graubünden war der Vogel bis 1961 zum Abschuss freigegeben, weil man ihn für den Rückgang der Arvenwälder mitverantwortlich machte.

Inzwischen haben wissenschaftliche Studien bewiesen, dass Tannenhäher im Gegenteil dazu beitragen, dass sich die Arve in höhere Lagen verbreitet. Sie pflanzen demnach rund drei Viertel des Engadiner Arvenjungwuchses. Da nämlich Arvenzapfen stets hangabwärts rollen, ist es allein dem emsigen Vogel zu verdanken, dass Arven sich auch bergaufwärts verbreiten.

Wie es ein Tannenhäher schafft, Zehntausende von Verstecken während Monaten zentimetergenau im Gedächtnis zu behalten, ist nicht bekannt. Manchmal vergisst aber auch er einen Ort, weshalb an bestimmten Stellen mitunter gleich mehrere Bäume wachsen.



«Der Tannenhäher vollbringt eine unglaubliche Leistung, bereitet doch unserem viel grösseren Gehirn schon das Wiederfinden eines Schlüsselbundes Schwierigkeiten.»

**Reto Locher, Biologe und
Leiter Besucherinformation Innauen**

BILDER: ISTOCKFOTO, RETO LOCHER



Teile deine
Bilder vom
Inn auf Insta!



Tannenhäher im Winter





Abtauchen wäre besser gewesen

Was hüpfst denn da über das Schneefeld? Es ist ein Grasfrosch. Von ihnen gibt es viele in den Stillgewässern und auf den Inseln und Dämmen entlang des revitalisierten Inn. Aber normalerweise nicht um diese Jahreszeit ...

Grasfrösche tauchen im Winter ab. Da sie durch die Haut atmen können, schaffen sie es, einen ganzen Winter auf dem Grund eines Teichs zu verbringen. Dazu reduzieren sie ihren Kreislauf um 90 Prozent und verharren in einer Art Winterstarre.

Voraussetzung für ein solch kleines Naturwunder ist, dass der Teich nicht bis zum Grund zufriert. Diese Bedingung erfüllen die Stillgewässer am revitalisierten Inn meistens. Sie wurden mit Bedacht so tief gegraben, dass der Teichgrund auch in einem strengen Winter offen bleibt.

Unser Kerl hier wurde offensichtlich vom Schnee überrascht. Aber er war, als ich ihn fotografierte, in die richtige Richtung unterwegs: zum Teich hinter dem Damm.



«Freiwillige sammeln in der Schweiz jedes Jahr rund 250 000 Amphibien ein und bringen sie über die Strasse, damit sie nicht überfahren werden.»

Renata Fulcri, Amphibienbeauftragte der KARCH, Graubünden

BILDER: RENATA FULCRI

Teile deine Bilder vom Inn auf Insta!



Ein Grasfrosch im Schnee





Fortpflanzung im Winter

Bachforellen laichen Ende Oktober bis in den Dezember. Gut zu beobachten ist das von der Brücke aus, die über den Ausfluss des Gravatscha-Sees führt. Dort schlagen die Forellen mit ihren Schwanzflossen Laichgruben in den kiesigen Bodengrund.

Laichgruben sind durch ihre helle Farbe und die Vertiefung leicht vom restlichen Untergrund zu unterscheiden. Das Weibchen laicht bis 1000 Eier ab, und anschliessend werden diese vom Männchen besamt. Danach schlagen die beiden wieder Kies über die befruchteten Eier. 3 bis 4 Monate später, je nach Wassertemperatur, schlüpfen die Fischlarven.

Nach dem Laichen verhalten sich die Fische im Winter sehr ruhig, bewegen sich kaum, fressen fast nichts und warten auf den Frühling.

Wo eine natürliche Verlaichung nicht oder kaum möglich ist, setzen Fischereiaufsicht und Wildhut «Sömmerlinge» ein, 4 bis 8 Zentimeter grosse Jungfische, die aus Eiern der betreffenden Gewässern in der Fischzucht in St. Moritz herangezogen wurden.



«Ein wichtiges Ziel von Renaturierungen ist es, den Fischen wieder natürliche Lebensräume und Laichplätze zu bieten.»
Thomas Wehrli, Wildhüter

BILDER: THOMAS WEHRLI

Teile deine Bilder vom Inn auf Insta!



Forellen beim Laichen

 Bever



Tauchen im Winter

Sommer wie Winter tauchen Wasserspitzmäuse im Inn und seinen Seitengewässern, um Nahrung zu suchen. Sie fressen Insektenlarven, kleine Fische und andere Wasserlebewesen. Spitzmäuse sind keine Nagetiere wie die Mäuse, sondern verwandt mit Igel und Maulwurf. Ihre Beute lähmt die Wasserspitzmaus mit ihrem Speichel, der ein Nervengift enthält.

Eine Spitzmaus zu entdecken braucht viel Erfahrung. Von ihrer Wohnhöhle aus taucht sie auf den Grund des Gewässers, oft im Schutz von überhängenden Ästen, und sucht dort nach Nahrung. Bei einer maximalen Tauchzeit von 10 bis 20 Sekunden muss sie ihr Futter sehr schnell finden. Und dabei ständig auf der Hut sein, nicht selber von einer grossen Forelle gefressen zu werden.

Im Inn oder auch in seinen Seitengewässern kann man mit Glück eines dieser scheuen Tiere beim Tauchen in den Wasserpflanzen erspähen – vor allem im Winter.

Da die Wasserspitzmaus genügend Nahrung nur in sauberen Flüssen findet, ist das Vorkommen auf gesunde, vitale Wasserabschnitte beschränkt, wie hier am revitalisierten Inn.



BILDER: THOMAS WEHRLI

«Dort wo kleine Wellen die Wasseroberfläche kräuseln, meist unter Ästen, kann man eine Wasserspitzmaus beim Jagen erahnen.»

Thomas Wehrli, Wildhüter

Teile deine Bilder vom Inn auf Insta!



Wasserspitzmaus am Inn

